

NACHRICHTEN

Hier blitzt das Ordnungsgamt



Radarmessungen sind auch für heute angekündigt. Archivfoto: cb

Hier führt der Ordnungsdienst heute Radarmessungen durch: Bismarckstraße, Börsenstraße, Deller Straße, Eipaßstraße, Margaretenstraße, Schützenstraße, Weyerstraße, Zietenstraße. Achtung: Auch an anderen Stellen im Stadtgebiet kann durch Polizei und Stadt kontrolliert werden. red

Treppen-Alternative kommt diese Woche

In der gestrigen Sitzung des Ausschusses für Bürgerbeteiligung wurde öffentlich, dass es einen fraktionsübergreifenden Vorschlag als Treppenalternative für das Theater noch in dieser Woche geben wird. pm

18-Jähriger wird vor dem Hofgarten beraubt

Wie die Polizei gestern mitteilte, ist es am Freitagabend zu einem Raubüberfall in der Innenstadt gekommen. Gegen 19.45 Uhr kamen einem 18-Jährigen vor dem Hofgarten fünf junge Männer entgegen. Einer davon entriß ihm das Handy. Nach einer körperlichen Auseinandersetzung flüchtete die Gruppe. Der Haupttäter ist rund 175 cm groß, trug einen Vollbart und war mit dunklem Pullover und grauer Hose bekleidet. Die Gruppe soll südländischer Herkunft sein. hpm

SO SEH ICH DAS

„Wir spüren schon den Klimawandel“



Peter Schmidt wundert sich übers Wetter. Foto: Thomas Kraft

„Es wird von Jahr zu Jahr schlimmer“, sagt Peter Schmidt (69) über die Wetterkapriolen. Der Höhscheider führt die Zunahme an heftigen Gewittern, Stürmen und Unwettern auf den Klimawandel zurück. „Es gibt ja auch gar keine richtigen Jahreszeiten mehr. Alles ist verschoben.“ Sorge bereite ihm das nicht, sagt der Rentner und ST-Leser. „Aber alle Betroffenen haben mein Mitgefühl.“ kra

IMPRESSUM

Verlag: B. Bolz Verlag des Solinger Tageblattes GmbH & Co. KG, Mümmstr. 9, Postfach 101226, 42648 Solingen, Telefon (0212) 299-0.
Herausgeber: Michael Bolz, Bernhard Boll
Redaktion Solingen: Chefredakteur: Stefan M. Kob, stv. Chefredakteur, Leiter Newsdesk: Jörn Tüffers; Newsdesk (Planung, Produktion): Michael Albrecht, Björn Boch, Markus Schumacher, Melissa Wienzek; Online: Andreas Kratz, Gunnar Freudenberg, Verena Willing; Lokales: Andreas Teus (Ltg.), Thomas Kraft, Anja Kriskofski, Hans-Peter Meurer, Philipp Müller, Kathrin Schüller, Simone Theßen-Speich; Sport: Jürgen König, Martin Auer; Foto: Christian Beier, Uli Preuss.
Geschäftsstellen: Solingen: Mümmstr. 9, 42651 Solingen-Beier, Telefon (0212) 299-0, Fax (0212) 299-92, Geschäftszeiten: Mo. bis Do. 9 bis 18 Uhr, Fr. 9 bis 17 Uhr, Sa. 10 bis 13 Uhr; Ohligs in der Buchhandlung Kiekenap: Grünst. 19, 42697 Solingen-Ohligs, Telefon (0212) 79972, Fax (0212) 75786, Geschäftszeiten: Mo. bis Fr. 9 bis 18.30 Uhr, Sa. 9 bis 14 Uhr; Wald im Bücherwald: Walder Kirchplatz 36, 42719 Solingen-Wald, Telefon (0212) 318319, Fax (0212) 310627, Geschäftszeiten: Mo. bis Fr. 9 bis 18.30 Uhr, Sa. 9 bis 14 Uhr.

Englisch ist gar nicht easy

Die Sprache gilt als leicht. Warum das eben nicht so ist, erklärte Professor Dr. Bärbel Diehr im Gründerzentrum.



Spannend und sehr unterhaltsam machte Professor Dr. Bärbel Diehr beim letzten ST-Univortrag 2016 deutlich, warum die englische Sprache voller Stolpersteine steckt. Foto: Christian Beier

Von Kathrin Schüller

Kennen Sie das? Sie haben einen grammatikalisch korrekten Satz auf Englisch hingelegt, in perfekter Aussprache versteht sich – und Ihr britisches Gegenüber guckt irritiert, wenn nicht sogar verärgert. Was da schief gelaufen ist, das machte Professor Dr. Bärbel

UNIVORTRAG

2016

Diehr gestern Abend vor 40 Zuhörern im Gründer- und Technologiezentrum deutlich.

Ihr Vortrag, „Englisch – alles easy? Herausforderungen in Unterricht und Alltag“ schloss die Univortragsreihe

2016 ab. Eine neue Auflage der Kooperation zwischen der Bergischen Universität in Wuppertal und dem Solinger Tageblatt gibt es im nächsten Jahr. Sehr gerne habe sie spontan zugesagt, sagte Diehr. Denn die Veranstaltungen seien Bindeglieder zwischen Hochschule und Öffentlichkeit. Wissenschaftler werde die Möglichkeit gegeben, Forschungen nach außen zu tragen.

Und die Professorin für die Didaktik des Englischen machte das äußerst unterhaltsam. Sie schlug den weiten Bogen, von dem, was die vermeintlich leichte Sprache so schwierig macht, über ihre Geschichte, unendliche viele Fettnäpfchen, in die Ahnungslose treten kön-

nen bis hin zu Einblicken in die Lehrerbildung.

Die Wurzeln des Englischen gingen bis auf das Jahr 1000 vor Christus, das Ur-Germanische zurück, erklärte Diehr in ihrem Kapitel „Geschichte eines Überlebenskünstlers“. Nach einer Zeit, die von Einflüssen aus dem Keltischen, Lateinischen, Französischen und Skandinavischen geprägt war, erlebte Englisch in der Zeit Shakespeares, im 16. Jahrhundert, einen wahren Boom. Fünf Millionen Menschen sprachen damals Englisch. Heute, im 21. Jahrhundert, sind es weltweit 1,5 Milliarden. Englisch ist inzwischen Handels- und Verkehrssprache und hat Französisch längst abgelöst.

Im vergangenen Jahrhundert brachen sich immer mehr Englisch-Bezüge Bahn. Diehr erinnerte an deutsche Schlag- und Rocksänger, die sich plötzlich Roy Black oder The Rattles nannten oder an Begriffe wie Oldtimer, die korrekt vintage cars heißen müssten.

Mit der Werbekampagne „come in and find out“ lockte die Parfümerie-Kette Douglas die Kunden auf eine völlig falsche Fährte. Sie sollten nicht schnell wieder aus den Läden herausfinden, sondern das Angebot entdecken. Selbst Begriffe wie „broadcast yourself“, der You-Tube-Slogan, würden nicht immer richtig verstanden. Das zeigten Studien. Statt „sende etwas über dich selbst“,

hätte der Satz zu Übersetzungen wie „Mach deinen Brotkasten selbst“ oder „Füttere dich selbst“ geführt.

Präpositionen seien so richtig kleine Biester

Das Englische sei wie ein über Jahrtausende gewachsenes Urgestein mit Schichten, mal porös, mal durchlässig und dazu mit vielen Auffaltungen. Das mache die Sprache zu einer der wortreichsten überhaupt. Mindestens 600 000 Begriffe gebe es laut moderner Wörterbücher, Internet-Erfassungen gingen sogar von über einer Million aus. Dazu kommt, dass es so viele Dinge gibt, die die Bedeutung der Begriffe verändern. Das fange schon bei der

ZUR PERSON

REFERENTIN Prof. Dr. Bärbel Diehr lehrt und forscht seit 2007 an der Uni Wuppertal. Die Professorin für die Didaktik des Englischen wurde für ihre Arbeit mehrfach ausgezeichnet. Früher war sie als Lehrerin für Englisch und Erziehungswissenschaften an einem Gymnasium in Ennepetal tätig, heute kümmert sie sich um den Lehrernachwuchs.

Aussprache an. „Stimmhafte Konsonanten müssen weich ausgesprochen werden“, erklärte Diehr, sonst werde schnell aus dem „dog“ ein „doc“, und der Hund zum Arzt. Für den Begriff „Stall“ gibt es im Englischen vier verschiedene Varianten, je nachdem, welche Tiere darin untergebracht sind. „Kleine Biester“ seien Präpositionen, die je nach Kombination ganz unterschiedliche Bedeutungen annehmen. „Wenn Sie gebeten werden, einen Toast auszusprechen, tun sie das niemals „on“ sondern „to“ the ladies. Übrigens: „congratulations“ für das Geburtstagskind seien der völlig falsche Weg, um Glückwünsche loszuwerden. Gutes Englisch zu unterrichten, verlangt auch nach einer guten Ausbildung. Stolz ist Diehr darauf, dass die Bergische Universität mit dem Studiengang für bilingualen Unterricht ein Alleinstellungsmerkmal hat. Wie gut es zweisprachig schon im Grundschulalter klappen kann, machte die Professorin mit einem Video deutlich, das eine Unterrichtsstunde an der Grundschule Umlandstraße zeigte.

Grossmann: Zerschlagung und Ausverkauf stehen bevor

Gekündigte Arbeitnehmer befürchten „verkappte Übernahme“.

Von Hans-Peter Meurer

Dem insolventen traditionsreichen Walder Unternehmen C. Grossmann Stahlguss GmbH droht die Zerschlagung und der Ausverkauf: Die älteste Stahlgießerei Deutschlands steht damit vor dem endgültigen Aus. Die 112 gekündigten Mitarbeiter erwarten eine ungewisse Zukunft. Sie befürchten zudem, dass das Unternehmen nach Abschluss der Insolvenz an einem ausländischen Standort in einem Billiglohnland, jedoch unter demselben Namen weitergeführt werden soll.

NACHGEHAKT

Demnach sollen die Maschinen veräußert, abgebaut und in der Türkei neu aufgestellt werden. Auch für die Patente und Lizenzen der Weltmarke sowie für Restanten soll es türkische Interessenten geben. Alle Fäden einer Übernahme von einzelnen Firmenbereichen sollen bei einer angeblich dubiosen Unternehmensberatung zusammenlaufen, lautet der Vorwurf der Belegschaft.

Dem tritt der vom Gericht bestellte Insolvenzverwalter Marc D'Avoine entgegen: „Nach wie vor ist mir kein Interessent bekannt, der das Unternehmen in Gänze zu übernehmen bereit wäre“, versicherte er gestern. Nach den Worten d'Avoines sei zwar unbestritten, dass die Stahlgießerei technisch hervorragend aufgestellt ist. Und er bestätigte gestern auch, dass es „mehrere Interessenten für verschiedene Firmenbereiche“ gebe. „Die kommen aus der Türkei wie auch aus den USA.“ Ob es zum Verkauf oder in Bereichen der Firma zur Versteigerung komme, stehe überhaupt noch nicht fest, fügte der



Der Stahlgießerei droht die Zerschlagung. Mitarbeiter befürchten, dass die Firma im Ausland einen Neustart macht. Archivfoto: Uli Preuss

Insolvenzverwalter hinzu. In der kommenden Woche findet die erste Sitzung des Gläubigerausschusses seit Inkrafttreten der ordentlichen Insolvenz statt. Dann soll es neue Informationen zum weiteren Verfahren der Insolvenz geben, kündigte d'Avoine an.

Fast 60 von 122 Mitarbeiter haben Kündigungsschutzklage eingereicht. Inzwischen sind rund 60 der zum 30. Juni gekündigten 112 Belegschaftsmitglieder freigestellt. „Es sind noch Restaufträge in der Auslaufproduktion zu erledigen, die sich noch bis in den Juli hinziehen kann.“ Danach sei endgültig Schluss. Der Wuppertaler Rechtsanwalt

glaubt nicht mehr an eine Rettung des Unternehmens am Standort Solingen.

Über 50 der gekündigten Mitarbeiter haben eine Kündigungsschutzklage beim Solinger Arbeitsgericht eingereicht. Es hat auch schon Güteverhandlungen gegeben. Sämtliche Verfahren ruhen derzeit aber, wie das Gericht gestern bestätigte.

„Die Klagen sind vorsichtshalber erfolgt und ruhen nur, weil immer noch ein Investor gefunden werden kann, der die Firma in Wald weiterführt, wenn auch nur in Bereichen wie dem Vertrieb“, sagte gestern Marco Röhrig von der Gewerkschaft IG Metall.

Outlet: Remscheid zieht vier von sechs Klagen zurück

Es geht vor allem um den Döppersberg. Antwort aus Wuppertal steht aus.

Von Axel Richter

Remscheid zieht vier seiner sechs Klagen gegen das Factory Outlet Center (FOC) in Wuppertal zurück. Das teilte Remscheids Oberbürgermeister Burkhard Mast-Weisz gestern seinem Wuppertaler Amtskollegen Andreas Mucke (beide SPD) mit. „Jetzt bin ich mal gespannt, wie die Wuppertaler reagieren“, sagte Mast-Weisz danach im Gespräch mit dem ST. Beilegt ist der Outlet-Center-Streit zwischen Remscheid und Wuppertal deshalb nicht.

Bei den vier gestern vor dem Düsseldorfer Verwaltungsgericht zurückgenommenen Klagen handelt es sich um sogenannte Ergänzungsklagen. Sie richteten sich nicht unmittelbar gegen das Wuppertaler Outlet-Center, sondern gegen verschiedene Objekte, die im Zuge des Döppersberg-Ausbaus realisiert werden. Dazu zählt eine geplante Geschäftsbrücke über die B 7, eine Filiale der Kette Primark, ein „Investorenkubus“ und die Neugestaltung des Busbahnhofes. Die Klagen gegen das Outlet-Center in der ehemaligen Bundesbahndirektion und den

zugrundeliegenden Bebauungsplan hält Remscheid aufrecht. Denn, sagt OB Mast-Weisz: „Wir lassen uns unser Projekt nicht in Frage stellen.“ „Unser Projekt“, das ist das Designer Outlet Center in Lenep. Im Genehmigungsverfahren hatte Mast-Weisz der Wuppertaler Stadtspitze einen Klageverzicht angeboten: Wenn Wuppertal nichts gegen das DOC unternehme, werde auch Remscheid nichts gegen die Wuppertaler FOC-Pläne unternehmen. Weil Wuppertal dazu nicht bereit war, reichte Remscheid sechs Klagen ein.

Am heutigen Abend treffen sich die Stadtspitzen mit der IHK

Mit der gestrigen Teiltrücknahme sendet Mast-Weisz ein Zeichen Wuppertal. „Wir wollen den für die Stadt so wichtigen Ausbau des Döppersbergs nicht verhindern“, sagt er. Geklagt habe Remscheid ohnehin nur, um zu erfahren, was die Nachbarn dort denn vorhaben. „Mit einer besseren Informationspolitik wäre das vermeidbar gewesen“, sagt Mast-Weisz und bietet seinem Wuppertaler Kollegen Mucke noch einmal einen Klageverzicht auf beiden Seiten

an. „Ein solcher Verzicht ist Grundvoraussetzung für gemeinsames Agieren innerhalb der Bergischen Region.“

Eine Reaktion aus Wuppertal steht bislang aus. Am heutigen Abend treffen sich die Stadtspitzen aus dem Bergischen zu erneuten Gesprächen mit der Industrie- und Handelskammer. Im ST hatte deren Präsident Thomas Meyer die Städte jünger zu Beilegung des Outlet-Center-Streits aufgerufen. Andernfalls drohe die Zusammenarbeit im Bergischen ernststen Schaden zu nehmen. Auch Professor Lambert T. Koch, Rektor der Bergischen Uni, hatte die Städte aufgefordert, ihren Streit zu beenden.



Die Klage gegen das Factory-Outlet-Center hält Remscheid aufrecht. Grafik: ATP Architekten Ingenieure/Unternehmergruppe Clees

Bürger staunen über halbe Brücke

An der Peresstraße in Höhscheid fehlt ein Teil des Geländers.

Seit drei Jahren wird die Brücke an der Ecke Peresstraße nicht fertig. Und so langsam verliert Tageblatt-Leser Walter Conzen die Geduld. „Es wird Monate lang über die Theatertrappe diskutiert, dabei ist die Stadt noch nicht einmal in der Lage, kleine Baustellen zu beenden“, schreibt er einigermaßen verwundert ans ST. Denn nach wie vor fehlt dem Bachübergang das halbe Gelände. „Auf der anderen

Seite ist es bereits installiert“, sagt Conzen. „Aber nicht bei uns an der Regerstraße.“ Sogar das Ordnungsamt habe sich schon gemeldet und gefragt, ob es sich um eine Baustelle der Conzen handle. „Ich finde das unmöglich“, ärgert sich der 55-Jährige. „Warum braucht man für eine solche Kleinigkeit so lange“, fragt er. Schuld ist mal wieder das fehlende Geld. Auf ST-Anfrage erklärt Stadtsprecher

Lutz Peters: Die bisherigen Geländearbeiten seien aus Kostengründen von Mitarbeitern der Technischen Betriebe (TBS) in Eigenregie erledigt worden. Jedoch hätten diese ihr Werk nicht vollenden können, weil sie zwischenzeitlich zum Tiefbau abgestellt worden seien. Peters kündigt nun an, dass die Brücke in Kürze fertiggestellt werden soll – bis zu den Sommerferien, heißt es. kra